

# LOKPFOGEL

pfüffig                    pführend  
pfolksverbunden

jetzt weltweit erreichbar:

[www.lokpfogel.de](http://www.lokpfogel.de)

#1  
2013

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Groß-Mützenau, liebe Leserinnen und Leser des »Lokpfogel«, für den einen ist die 13 eine Glückszahl, der andere verbindet Unheil damit. Es soll ja sogar Hotels geben, da gibt es kein Zimmer mit der Nummer 13. Da ich nicht abergläubisch bin, wird mich das Jahr 2013 nur wegen dieser Zahlenkonstellation nicht zu außergewöhnlichen Aktivitäten verleiten. Es gibt bedeutendere Anlässe körperliche Energie frei zu setzen. Wobei ich auch schon bei dem Thema dieses Jahres und mit Sicherheit der vielen folgenden bin. Die Energie, aber diese aus der Steckdose. Der Preis dieses Saftes wird weiterhin kräftig steigen, zu Gunsten der Windrad- und Solaranlagenbesitzer und unter Schonung der energieintensiven Wirtschaftszweige. Davon profitieren auch die Hühner bei den Massentierhaltern. Und das ist gut so! Schließlich sollen sich die Tierchen kuschlig warm und mit ständiger Frischluft um unser Aller Frühstücksei kümmern! Das Thema hab ich aber schon intensiv an dieser Stelle bearbeitet.

Also wird der gemeine Bürger, will er nicht Großabnehmer von Strom werden, zur Verringerung der Kosten nur auf Einsparung setzen können. Auch als Bürgermeister unserer Kommune bleibt mir letztlich nur dieser Weg. Und da ist mir unsere Schwesterstadt quasi die Leitplanke für mein Handeln. Hatte schon mal darüber berichtet, dass die Stadtverwaltung Lunzenau zwei elektrobetriebene Fahrräder für Dienstzwecke besitzt. Damit habe ich zwar



noch keinen Amtsschimmel durch das Dorf reiten sehen, aber immerhin haben sie unter anderem auch dafür den tollen Preis »European Energy Award« als »Europäische Energie- und Klimaschutzkommune 2012« erhalten. Soll keiner sagen, Lunzenau kennt keiner! Nun hat es bereits europäische Dimensionen. Das macht mich schon neidisch und es gilt zur Aufholjagd anzusetzen.



Dankenswerter Weise unterstützt mich hier der Autohersteller Renault sehr lobenswert. Passend zum Osterfest, dem Beginn meiner Stromsparoffensive, stellte er mir im Ostereierdesign das Elektro-Auto Twizy zur Verfügung. Übrigens in den Farben der Trikolore kam ein historisches Muster der französischen Provinz Limousin zur Anwendung. Sehr hübsch und ein Augenschmaus, oder? Mit dem Flitzer kann ich mit meiner Stellvertreterin immerhin 80 km/h schnell durch das Stadtgebiet rauschen. Leistung: 13 kW (siehe oben)! Hoffe eigentlich nur auf frühlingshafte Temperaturen, es ist recht zugig im Fahrerhäuschen. Nun wird es wieder Nörgler geben die meinen, mit dem Wägelchen spart man keinen Strom (der Verbrauch liegt bei 1,50 Euro auf 100 Kilometer).

Das ist wohl war, aber Benzingeld, und das kann ich dann in die Stromrechnung umleiten. Bevor hier das Licht ganz ausgeht! Aber vielleicht ist mein Amtsbruder von gegenüber da auch fixer. Nun wünsche ich allen ein frohes Osterfest und meine, Eierfresser sind besser als Stromfresser!

Euer Bürgermeister  
Matthias Lehmann

Eierausgabe

# Neues aus der Neujahrskartenwerkstatt

Der Jahreswechsel liegt nun schon geraume Zeit zurück, trotzdem möchte ich auf den schönen Brauch der Versendung von Neujahrskarten hinweisen. Der gewöhnliche Grußkartenschreiber verschickt ja meistens die mehr oder weniger gelungenen Neujahrskarten aus dem Schreibwarengeschäft. Doch ich als Volkskorrespondent bekomme von Künstlern, über die ich meistens sehr wohlwollend berichte, immer etwas selbst Gefertigtes. Da landen originelle Fotos, bedeutungsschwangere Kleingrafiken und lustige Karikaturen in meinem Briefkasten. Leider lässt dieser schöne Brauch durch steigende Fertigungskosten und das Porto leicht nach. Doch dem Bürgermeister von Groß-Mützenau schreckt dies nicht ab. Mit einem gewissen Sendungsbewusstsein will er jährlich seine Hanseln mit einer Kleingrafik beglücken und wenigstens etwas Kunst und Kultur in deren Heim bringen. Hat er mir im Vertrauen gesagt, und ich soll es



nicht ausplaudern. Was hiermit auch geschehen ist. Unterstützung findet er mit seinem Anliegen bei dem Maler und Grafiker Steffen Morgenstern in Bräunsdorf. In dessen idyllischen Fachwerkhäuschen finden sich in der Vorweihnachtszeit immer paar Hobbykünstler ein, die unter seiner Anleitung die kleinen Kunstwerke erschaffen. Die mühevollen Handabzüge fertigt dann der Gute auch noch. Wenn dann die Finger nicht Opfer der Linolschnittmesser geworden sind, bekommt zum Abschluss jeder eine Riesenbrühpolnische und das obligate Glas Rotwein in die Hand gedrückt. Nun kann ich nur hoffen, dass mein Bericht die künstlerische Leistung des Stadtobehauptes ins rechte Licht gerückt hat.

**Volkskorrespondent  
Hans Dampf**

**EILMELDUNG +++** In einer beispiellosen Privatinitiative fertigten ohne besonderen Auftrag die Senatorin wider der Unflätigkeit und Unzucht Christine Clausnitzer mit ihrem Gatten und Gehhilfen Uwe Namensschilder für alle Würdenträger der Statt-Verwaltung. Es handelt sich nicht um einfache Schildchen mit Namenszug, nein, die Gestaltung verdient das Prädikat »Künstlerisch Wertvoll«. Zum Neujahrssempfang des Bgmst. wurden die Schilder an die Anwesenden übergeben. Für die verhinderten Konsule und Senatoren liegen diese im Gemeindeamt zur Abholung bereit.

**Die Statt-Verwaltung**



## Die Zierde eines jeden Groß-Mützenauer Passes

Für die Steuerbürger, denen auch immer das Wohlergehen unserer Stadt am Herz liegt und die somit ihren bescheidenen Obolus bereits entrichtet haben, liegt die Steuermarke dieser Ausgabe bei. Gestaltet wurde sie wiederum von Uwe Clausnitzer, dem Sofaschmuck unserer »Senatorin wider der Unflätigkeit und Unzucht«, dem der Bürgermeister Dank sagt. Mit dieser hochoffiziellen Würdigung entfällt natürlich automatisch das Freibier für ihn. Damit ich mir auch mal was gönnen kann. Welches Motiv zeigt nämlich die Steuermarke? Verursacht von säumigen Steuerpflichtigen musste ich meinen letzten Aufenthalt in der Bundesstadt als Clochard verbringen. Mit Sperlingen teilte ich mir die Brotkrumen an diversen Currywurstständen während die gut situierte Prellbockwirtin, taub für meine Bitten nach einen Wurstzipfel, Schaulaufen mit einer Riesenpommes machte.



Fotovorlage zur Steuermarke 2013

Diesen Moment meiner größten Not erkannte ein stadtbekannter Paparazzo und schoss dieses verängstigte Foto von mir und spielte es der hiesigen Presse in die Hände um mich zu komprimieren. Letztlich fand ich aber Gefallen am Motiv und wusste es gleich für die städtisch-fiskalische Verwendung zu nutzen. Nun liegt es an den Hanseln unserer Stadt, ob eventuell weiter derart entlarvende Bilder von mir geschossen werden können!

**Euer asketisch lebender  
Bürgermeister  
Lehmann**

**Innenpolitik**

# »Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.«

Erwartungsgemäß häuften sich die Anfragen zum Jahresende 2012, sozusagen in Torschlusspanik, mit Bezug auf den prophezeiten Weltuntergang. Möchte aber auf diesen Blödsinn nicht weiter eingehen, das Thema ist nun für die nächsten 400 Jahre durch. Dafür erreichte mich eine recht originelle Anfrage von Herrn A.S. (auch wen die Fragestellung es vermuten lässt, er heißt nicht Axel Schweiß) per Email, der wissen will, ob die EU tatsächlich Parfüm wegen der großen Allergiegefahr der Inhaltsstoffe



Damit sind Sie ganz sauber und riechen entsprechend!

verbieten will und wie die Brüsseler Bürokraten das mit den Verduften dann machen wollen.

Das stinkt mir schon ganz schön, Herr A.S., Ihre Frage zu beantworten, wird ein rechter Eiertanz. Es gibt tatsächlich Überlegungen, diverse Inhaltsstoffe von Parfümen zu verbieten.

Schließlich sind unser aller Kommissare für den umfassenden Schutz der Bevölkerung verantwortlich, da diese Deppen (die Bevölkerung!/Red.) ja selbst nichts auf die Reihe bekommen und in Prinzip letztlich vor sich selbst geschützt werden müssen. Wobei ich auch fast den zweiten Teil der Frage beantwortet habe. Selbstverständlich werden sich unsere Büro- und Technokraten nicht verduften, bei sattem Salär gilt deren Kampf sicherlich als Nächstes den allergieprovo- kanten Hausstaubmilbe, Haselnusspollen und wenn es ganz hart kommt, dem Dumm- pulver. Aber ich wäre nicht Hella Kopf, wenn ich nicht auch eine Lösung hätte. Glücklicherweise gibt es im hiesigen MITROPA-Kiosk noch eine erkleck- liche Anzahl von nichtparfümierter

Kernseife mit wunderschönem Reichsbahnlogo zum Schnäppchenpreis von nur 95,80 Euro. Greifen Sie zu, lieber Herr A.S.!

**Ihre Hella Kopf, Ressort Leserfragen**

## SPRUCH DES QUARTALS

Die Kunst der Besteuerung besteht ganz einfach darin, die Gans zu rupfen, dass man möglichst viel Federn bei möglichst wenig Geschrei erhält.

Jean-Baptiste Colbert

## Töpferei Müller – vom Quereierbecher bis zur Keramiklok

Bei Töpferwaren ist das Städtchen Kohren-Sahlis eine der ersten Adressen, hat doch hier dieses Handwerk eine jahrhundertealte Tradition. Älteste Zeugnisse dafür fand man in Form von Tonscherben im Schatten der ehemaligen Burg Chorun die auf das 9. Jh. datiert werden konnten. Ein guter Platz also für die gebürtige Leipzigerin Gundula Müller, die 1995 ihre Prüfung zur Keramikmeisterin machte, und nun mit ihrer eigenen Werkstatt in Kohren-Sahlis fest verwurzelt ist. Hier stellt sie Töpferwaren für den täglichen Gebrauch mit den klassischen Blau-Weiß-Dekor, mit Kornblumenmuster, Löffel- oder Katzenpfotenmuster in verschiedenen Farben her. Doch die Töpferin Müller bringt auch gern frischen Wind ins klassische Handwerk und zeigt sich da sehr kreativ und innovativ. In Zusammenarbeit mit dem Erfinder Prof. Rainer Schade brachte sie dessen patentierte Quereierbecher zur Produktionsreife und 1999 erstmals auf den Markt.

Auch für individuelle Präsente und originelle Keramik für Firmen ist die Töpferei eine erste Adresse. Besucher des »Prellbock« können sich davon überzeugen und sind jedes Mal begeistert, wenn sie



Lok und Waggon  
vom „Prellbock“

ihren Eintopf aus einem Waggon löffeln können und bei Feierlichkeiten eine Keramiklok mit Salatsonderzug die Blicke auf sich ziehen. Entstanden unter den geschickten Händen von Gundula Müller. Ein Besuch im Werkstattladen am unteren Ende des Kohrener Marktes lohnt sich, auch weil man den Handwerkern über die Schulter schauen kann und wer möchte, darf sich auch selbst versuchen.

**Volks-  
korrespondent  
Hans Dampf**

Infos unter:  
[www.kohren.de](http://www.kohren.de)



# Die wahre Geschichte des Ostereis

Gern sehe ich mich ja bei meinen Forschungen in direkter Linie als Nachfolger von Georg Wilhelm Steller, den heute völlig zu Unrecht fast in Vergessenheit geratenen großen Naturforscher des 18. Jahrhunderts. Der 1709 in Bad Windsheim geborene Arzt erforschte ebenso wie meine Wenigkeit die Weiten des Russischen Reiches, er allerdings mit der Großen Nordischen Expedition im Auftrag des Zaren bis Kamtschatka.

Sein Forscherdrang

forderte aber Tribut.

Nach der Expedition sollte er seine Heimat nie wieder sehen und starb bereits mit 37 Jahren 1746 in Tjumen. Viele seiner Forschungen gerieten in

Vergessenheit und so bleiben neben einem bereits längeren Leben auch noch für mich paar Forschungsobjekte über. Ist doch auch nicht übel. Und weil Ostern vor der Tür steht, möchte ich meine Erkenntnisse über die Geschichte des Ostereis präsentieren. Der aufmerksame Leser wird jetzt stutzten und nach den Schnittpunkten zu Russland fragen. Hier meine fundierte, weil wissenschaftliche, Antwort, basierend auf ausgedehnte Beobachtungen und Recherche. Im Allgemeinen werden die schönen bunt bemalten Ostereier den Sorben zu geschrieben. Das ist völlig falsch, hier stimmt aus meiner Perspektive

nur die Himmelsrichtung, nämlich der Osten. Verantwortlich für die gefärbten und verzierten Eier ist ein putziges Tierchen mit den wissenschaftlichen Namen

»Desmana moschata«,

zu Deutsch

der »Rus-

sische

Des-

man«.

Ich durfte

ihn an

den

Die Tiere, eigentlich nachtaktiv, bevorzugen für diese Eiertouren den lichten Tag. Dabei kommt es natürlich zu Begegnungen mit Menschen. Vor Schreck lassen die Desmane dann die Eier liegen und flüchten in ihren Uferbau. Der Mensch hat sich diesen Sachverhalt über Jahrhunderte zu Nutzen gemacht und die so gefärbten Eier waren viele Jahrzehnte Hauptexportgut des Russischen Reiches in den Westen. Hier wurden sie als Osteier vermarktet aus denen dann umgangssprachlich Ostereier wurden. Begründet auch damit, dieweil durch Bejagen der Desmane auf Grund



Flussauen im Ural und des Ob beobachten und sehen, wie dieser, der Gruppe der Maulwürfe

zugehörige Insektenfresser zur Abwechslung auch mal ein Entenei stibitzte und es auf Grund seiner geringen Größe (ca. 40 cm teilen sich hälftig Körper und Schwanz) dieses mit seinen rüsselartigen Schnäuzchen durch das nasse Gras vor sich herschupste. Dabei hinterließen die Blätter des Grases grüne Streifen und die Pollen der Blüten gelbe Flecken/Punkte auf dem Ei. Mir gelang ein fast schon sensationelles Beweisfoto!

Verknappung der einsetzte ausschließlich nur noch im Frühling, zur Brutzeit, erfolgte. Diese Entwicklung entging natürlich den Sorben nicht, durch deren Siedlungsgebiet die Lieferrouten führten, und sie sprangen in diese Marktlücke und machen uns seit dem den Maulwurf. Das ist jetzt lustig gemeint!

**Immer auf Ostereiersuche  
Ihr Zoodirektor  
Fritz M. Lehmann**



Reprint des Stempelabdruckes

Als um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in einer Hochzeit der Industrialisierung und damit einher gehenden weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes in Europa, der bekannte Schrankenwärter bei der Königlich-Preußischen Eisenbahn und Gewerkschaftsfunktionär Heinrich-Alfons Schnittbäcker den berühmt-berüchtigten Satz »Eisenbahner aller Länder vereinigt Euch« zunächst auf dem III. Gewerkschaftstag im Bahnhof Eierhausen prägte und mittels Stempel auf seiner Urlaubspost unters Volk brachte, konnte er die daraus resultierenden Folgen noch nicht erahnen.

Es spielten sich damals erstmalig

## Das Ei vs. Eisenbahn



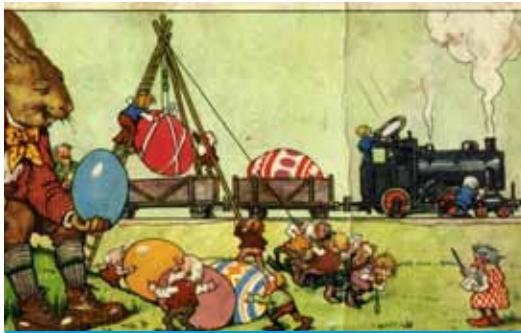
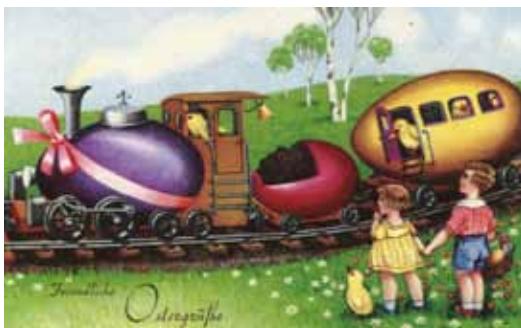
Szenen ab, die für uns heute selbstverständlich sind und mit stoischer Ruhe ertragen werden. Irgendwer lässt einen feuchten Pups und alle versuchen ihm nachzueifern und springen auf den fahrenden Zug. Ein schöner Metapher, nicht? Das Ei wurde quasi vereinahmt und musste seine zarte Hülle zur Eisenbahn tragen. Es zierte plötzlich als Ei-Eisenbahn Bücher, Glückwunschkarten und es gibt sogar einen Eisenbahnereiebercher – von der MITROPA!

**Ein frohes Ostern wünscht allen Lesern  
Volkskorrespondent Hans Dampf**

# Edle Eier aus edlen Steinen

Die Eisenbahn und Eier haben weit mehr gemeinsam, als wie der gemeine Eisenbahnfreund und Eieresser gemeinhin vermuten könnte. Das Ei und die Eisenbahn führte der berühmte Juwelier Peter Carl Fabergé, neben 55 anderen für den russischen Zaren in Gold- und Silberschmiedehandwerk entstandenen und mit Edelsteinen verzierten Prunk eiern, mit dem legendären Transsib-Ei zusammen. Geschaffen wurde dieses Ei um 1901 und trägt die Inschrift »Die Große Sibirische Eisenbahn, 1900«. Das Schmuckstück wird getragen von 3 Greifvögeln und gekrönt ist es vom Zarenadler. Reichlich 27 cm hoch gehört ein 39,8 cm langer Zug mit Lok und 5 Waggons dazu.

Aufgezogen wird dieser mit einem goldenen Schlüsselchen. Zu besichtigen ist das gute Stück in der Rüstkammer des Moskauer Kremls. Übrigens erlangen Fabergé-Eier bei Auktionen Erlöse über 12 Millionen Euro! Keines der Fabergé-Eier wird in Freiberg zu sehen sein. Aber ab 15. März zeigt die terra mineralia im Schloss Freuden-



Keine Zareneier, aber trotzdem ganz hübsch.

stein eine Sonderausstellung unter dem Titel »Kostbare Ei-Kreationen«. Zu bestaunen sind rund 30 Exemplare der wertvollen Kreationen eines würdigen Nachfolgers: des Edelsteinkünstlers Manfred Wild aus Kirschweiler, einem Ortsteil der Edelsteinstadt Idar-Oberstein. Im Jahr 1970 übernahm er mit seiner Frau Ute die namhafte Firma Emil Becker, eine Traditionswerkstatt zurück reichend bis ins Jahr 1630, und

fertigte nach seinen Ideen und Entwürfen sowie mit Unterstützung seiner Mitarbeiter neben anderen wertvollen Edelsteinkunstwerken über 160 edle Eier. Der gelernte Edelsteinkaufmann verwendet für seine Schöpfungen neben Edelmetallen und Emaille unter anderem Granat, Brillanten, Rubine, Opal, Turmalin, Bergkristall, Amethyst und viele weitere Edelsteine. Daraus gestaltet finden sich in den Eiern Autos ebenso wie Schiffe und U-Boote, aber ebenso österliches wie der Hase, ein Küken und ein prächtiger Hahn. Offensichtlich hat der Meister aber gegenüber seinem Vorbild noch Nachholbedarf die Eisenbahn betreffend. Ist recht gut so, sonst müsste ich in meiner Eigenschaft als Museumsdirektor womöglich noch meine Portokasse plündern. Na ja, bei Preisen, gemacht für internationale Herrscherhäuser und noble Sammlungen, würde die wohl nicht reichen.

Jedenfalls beneide ich meine Kollegin Anna Dzwietzki, Leiterin der terra mineralia, die sich die Schmuckstücke schon mal vorab anschauen durfte und in den höchsten Tönen davon schwärzte und mich mit ihrer Begeisterung ansteckte.

## Museumsdirektor Lehmann



Wer sich schon vorher mal die Augen verblassen möchte: [www.emil-becker.de](http://www.emil-becker.de). 2011 ist auch der repräsentative Bildband »Kostbare Eikreation« erschienen. Weitere Infos zur Ausstellung: [www.terra-mineralia.de](http://www.terra-mineralia.de)

Der Prospekt  
**Kostbare Ei-Kreationen**  
15. März - 12. Mai 2013

A large, ornate egg-shaped object, possibly a Fabergé egg, is displayed against a background of red and orange marbled paper. The text 'Der Prospekt' and 'Kostbare Ei-Kreationen' are visible at the top left, and the dates '15. März - 12. Mai 2013' are at the bottom left. The word 'Ei' is written vertically down the center of the advertisement.

RO  
OT  
TE  
IN  
DE  
EI  
IE



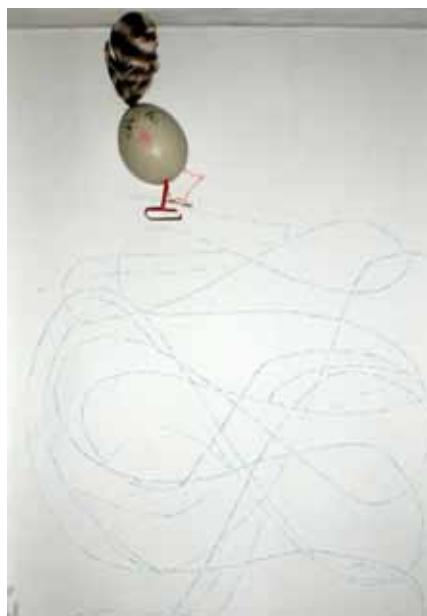
Land & Leute

# Kunst von P.Bock: „Ei’s-Tanz“

Mir wurde nach meinen letzten Rezensionen der Bock'schen »Kunstwerke« von diversen Kunstfreunden eine zu harsche Beurteilung vorgehalten. Manch einer versteife sich zu der Behauptung, ich wäre ein verdrossener Beckmesser, ja ein Sykophant! Dabei ging und geht es mir immer um eine objektive Beurteilung der mir vorgelegten Artefakte. Ich bin aber gern bereit, mir die künstlerische Note des P.Bock mehr zu verinnerlichen und seine innere Zerrissenheit sensibler zu berücksichtigen. Dazu bietet das mir für diese Ausgabe des

»Lokpfogels« vorgelegte Werk »Ei's-Tanz« die beste Voraussetzung.

Selten erlebte ich Poesie derart plastisch und emotional! Elysäisch



schwebt das leicht befiederte Ei über das imaginäre Eis und hinterlässt darauf mehr als einige Kringel. Es rührte mich fast, ja ich stehe dazu, zu Tränen und einen Gefühlsausbruch, den man im Eislauf mit der Wertungsnote 9.9 bemessen würde. P.Bock erfasst mit dem Werk instinktiv die Erwartungshaltung des Betrachters und findet in der Synthese des Eis mit Ei und Feder einschließlich der flotten Kufen einen Symbolismus, bei dem quasi Sportsgeist, die Sykosis, auch die Synkope eine untrennbare Syllepsis bilden. Einfach wunderbar und ich möchte P.Bock raten auf diesen blanken Eisen weiter durch die Kunstwelt zu gleiten!

**Ihre physisch nicht relevante  
Dr. Beate Wysse,  
Kunstkritikerin  
aus Erbsengericht**



## Huhn »Günter« überspringt als Erster die Ziellinie!

Der renommierte »Deutsche Karikaturenprix« der »Sächsischen Zeitung« stand 2012 unter dem Motto »Schluss mit lustig« und die teilnehmenden Künstler sollten ihre Sicht auf den unmittelbar bevorstehenden Weltuntergang zu Papier bringen. Aus dem gesamten deutschsprachigen Raum bewarben sich 193 Künstler mit über 900 Arbeiten um das Preisgeld von 10.000 Euro. Auch viele der bereits im »Prellbock« vertretenen Künstler waren mit ihren Karikaturen vertreten. Das Rennen um den 1. Platz

machte die in Mannheim lebende Karikaturistin Petra Kaster mit ihrem »Günter Wallraff«, der hier wahrscheinlich seinen letzten Einsatz als Enthüllungsjournalist in Verkleidung hat.

Der Künstlerin herzliche Gratulation und vielen Dank für die Genehmigung zum Abdruck der Siegerkarikatur im »Lokpfogel«

**Art-Director Lehmann**



Die Gewinnerin Petra Kaster (2.v.l.) und für ihr Lebenswerk wurde Barbara Henniger ausgezeichnet. Die Herren im Bild sind OL und Uwe Krumbiegel (v.re.), die jeweils weiteren Platzierten. Übrigens, Barbara Henniger stellt aus Anlass ihres 75. Geburtstages unter dem Titel »Restlaufzeit« im September im »Prellbock« aus!

## Mutter Huhn

Man stell' sich vor, das Huhn als Mutter das Kind gebraten, mit guter Butter so liegt es da mit krossen Schinken würde deine Mutter dich so finden würde sie 'nen Löffel holen und dir den Arsch ganz sehr versohlen wie finde ich jetzt nur zum Becher für das Ei ist das Gedicht doch gleich vorbei »Gott sei gelobt«, hör ich den Leser sagen und der Verleger, der wird jammern und auch klagen welchen Mist schreibt der vom Huhn? hat der Dichter sonst kein Tun? ja, das Dichterleben ist schon schwer lieber wär ich ein Ei im Becher und läg auch mal quer!

**Dichter Nebel, hart gekocht mit weichen Dotter im Januar 2013**



## Das Bach-Straußenei

Aus einem nicht weiter bekannten Anlass erhielt der Bürgermeister dieses wunderschöne Straußenei, vom Senator für Komische Kunst Rainer Bach bemalt. Es steht im ständigen Blickkontakt mit ihm und erinnert den Beschenkten permanent an seine Dünnhäutigkeit, sagt er. Warum ist unbekannt.

**Ein Intimus**

# Prof. Rainer Schade

»Wenn ich zeichne, denke ich mit dem Stift. Auch auf die Gefahr hin, sich zwischen mehrere Stühle zu setzen, verlangt mancher Gedanke das aufwendige, ernste Blatt, gar eine ganze Hausfassade, ein anderer hingegen wird zum Zeichentrickfilm oder plastischen Gebilde und einige, nicht unbedingt die dümmsten, werden zum Cartoon. Es gibt aber auch Gedanken, die Wort bzw. Aphorismus bleiben müssen.« /Zitat R. Schade.

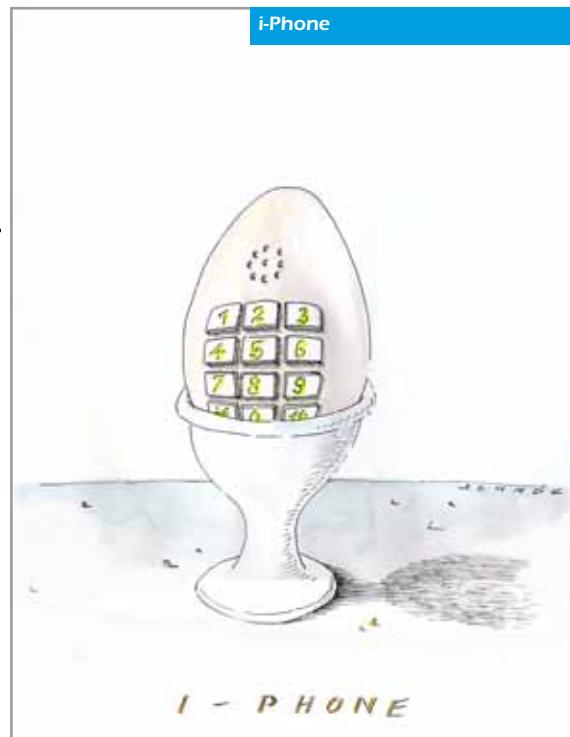
Ihm wurde der Witz quasi schon an der Wiege gesungen, ob er sich recht plagen musste, auf seinem Weg in den Karikaturisten-Olymp, entzieht sich meiner Kenntnis. Dem Leipzig-Plagwitzer war aber der schnöde Bildwitz und Humor nicht genug, Satire und Ironie sollte schon sein. Diese prägen Schade-Cartoons. Und dann gibt es noch Zeichnungen, die er ganz im Sinne seines obigen Zitates plastisch werden lässt.

Als Geburtshelfer brachte er den weltersten Quereierbecher zu Papier! Dass Rainer Schade damit eine Frühstücksrevolution auslösen könnte, war ihm sicherlich zunächst nicht bewusst. Zuvörderst ging es Schade darum, einer befreundeten Eierbechersammlerin mit einem originellen Geschenk Freude zu bereiten. Doch man lernt nicht Kunst ohne weiter führende Konzepte. Immerhin erbrachten Selbstversuche beim Verzehr eines querliegenden Frühstückseies überraschende Erkenntnisse. Da sich das Ei in solcher Lage quasi im Nest wähnt, entwickelt es weniger Stresshormone und ist so wesentlich bekömmlicher.

Der Cholesteringehalt sinkt signifikant, schon durch die größere Fläche eines liegenden Eies. Diese wiederum assoziert dem Frühstückseieresser auch ein viel gewaltigeres Ei.



Legendär: der Quereierbecher



i - PHONE



Karikatur

Gerade auch im gastronomischen Bereich lässt sich dieser Sachverhalt betriebswirtschaftlich sehr gut nutzen. Das dadurch eventuell mehr Salz, oder ähnliches, zum Einsatz kommen könnte, wurde nicht weiter berücksichtigt. Jedenfalls trieb Prof. Schade die Idee des Quereierbechers nicht nur bis zur Patentreife, auch die Quereierbecherproduktion ging an den Start. Zu meinem und seinem großen Bedauern hat die Eier essende Weltgemeinschaft noch gar nicht richtig reflektiert, welches Geschenk der Querdenker Schade auch ihnen gemacht hat! Ob es der nächsten Weltneuheit von ihm ähnlich ergehen wird, ist in der autoverrückten Welt eher unwahrscheinlich. Die Autoparkscheibe mit Uhrwerk steht kurz vor der Markteinführung! Leider wird diese im Schweizer Uhrenkonzern Swatch produziert, sächsische Markenuhrwerke haben auf entsprechende Offerten nicht reagiert. Eigentlich SCHADE!

**findet Art-Director MFL**

## Schade, die Vita:

**1951**

in Leipzig geboren  
Ausbildung zum Offsetdrucker

**1971 bis 1976**

Studium an der HGB Leipzig mit Diplom für Freie Grafik/Malerei

**1977 bis 1978**

Meisterstudium an der Hochschule für Bildende Kunst Lodz

**Seit 1979**

Lehrer für industrielle Formgestaltung an der Hochschule für Kunst Burg Giebichenstein Halle

**1992**

Professor Malerei/Grafik ebenda  
Als Antwort auf die »Neue Frankfurter Schule« der Künstler um Waechter, Poth, Gernhardt und Bernstein u. a. gründete er 1986 zusammen mit den Leipziger Karikaturisten Forchner, Mueller und Hirschmann die »Neue Leipziger Schule«

**Seit 1976**

freiberuflich mit Arbeiten Grafik/Malerei, Cartoon, Kunst am Bau u.a.

Stellvertretend für eine Vielzahl von Ausstellungen im In- und Ausland soll hier die im »Prellbock« genannt werden/2001.

## Info und weitere Arbeiten:

[www.german-fine-arts.com](http://www.german-fine-arts.com)  
[www.galerie-koenitz.de](http://www.galerie-koenitz.de)  
[www.totalschade.de](http://www.totalschade.de)

## Sylvia Schade, Eierbechersammlerin aus Leipzig

Kurz vor der eierträchtigen Osterzeit stürzten wir uns wie befohlen ins Leipziger Eierlei um die berühmte Eierbechersammlerin Sylvia Schade in ihrem heimeligen Nest zu besuchen damit wir Antworten auf ein paar brennende Fragen zu ihrem ungewöhnlichen Hobby erhalten. Immer in der Hoffnung nicht vereiert zu werden. Bereits seit 1978 sammelt sie diese, für den Verzehr von gekochten Eiern erfundene Dinger. Da ist es kein Wunder, wenn sich bis heute ca. 3000

Exemplare angehäuft haben. Tolle Stücke beherbergt die Sammlung, vom Jugendstil über Art deco bis zum Plastikebecher aus der DDR in Hahnenform. Am häufigsten sind natürlich die aus Porzellan und Keramik.

Die ältesten Eierbecher ihrer Kollektion entstanden um 1830. Es gibt figürliche Becher, als Souvenir in Umlauf gebrachte mit Abbildungen von allen möglichen Sehenswürdigkeiten, aber auch nur mit schlichtem Dekor erhalten die Becher bei Frau Schade einen Platz. Die schönsten ihrer Städtebilder-Eierbecher, stellte die Sammlerin, Fotografin und leidenschaftliche Köchin, Ostern 2000 im »Prellbock« aus. Da wird es nun Zeit, bei Sylvia Schade wieder mal ans Ei zu klopfen. Hier nun unsere eiligen Fragen, wie immer drei. Da wollen wir gleich mit der Eierkiste ins Haus fallen.

### **Das Ei, wie lieben Sie es? Fünfminütig, hart oder doch lieber mit Speck gebraten?**

S.S.: Ich esse mein Bio-Ei am liebsten weich gekocht, also 4,5 Minuten. Das Gelbe muss weich sein, das Weiße fest! Das ist eine Herausforderung für meinen Liebsten, der sich dieser Aufgabe jeden Sonntag aufs Neue stellt. Dank Piep-Ei, klappt das meistens.

### **Gibt es in der Sammlung einen Eierbecher, aus dem vielleicht ein berühmter Mensch, z.B. Einstein, Heinrich Heine oder der Heiland, sein Ei aß?**

S.S.: Leider kann ich mit dem Heiland nicht dienen. Allerdings gibt einen Eierbecher in meiner Sammlung, aus dem, möglicherweise, vielleicht



Die Sammlerin mit zwei ihrer Schätzchen



...und eine kleine Übersicht weiterer Eierbecher der Sammlung. (Foto SCHADE)

sogar ganz sicher, der gute, alte Goethe sein Ei ausgelöffelt hat. Den Eierbecher habe ich in einem Antiquitätenladen in

Weimar gekauft, er ist aus Birnenholz und ist aus der Zeit um 1830.

### **Ei, ei, Frau Schade! Nun zählen Sie ja noch dieses Jahr so viel Jahre wie ein Schock Eier, noch dazu ausgerechnet Ostern!! Was gibt's zum Feste? Eierküchen, Eierschecke, saure Eier oder Spiegeleier?**

S.S.: Ei, Ei, woher wissen Sie denn das? Danke für den Tipp für das Geburtstagsmenü! Eierschecke und Eierlikör gibt es zum Kaffee. Eiernudeln, 1000jährige Chinesische Eier, Schinken aus der Steiermark und natürlich Leipziger Allerlei verspeisen wir dann vielleicht am Abend – zu viel Ei führt allerdings zu Irritationen im Magen Darm-Trakt.

### **Eine letzte Frage, Frau Schade. 1984 erhielten Sie von einem stolzen Gockel eine Zeichnung mit einem Quereierbecher und 15 Jahre später erhielten Sie das patentierte Exemplar aus Keramik. Womit könnte man(n) Sie sonst so beeindrucken?**

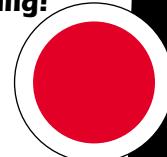
S.S.: Mich haut nichts mehr um. Was will ich mehr, ich habe den größten, den kleinsten und den quersten Eierbecher. Ich habe Eierbecher mit Loch; und zweiseitig, für große und kleine Hühner-Eier.

### **Eine klitzekleine Zusatzfrage sei gestattet, gibt es die Dinger eigentlich nur für Hühnereier?**

S.S.: Nein, nein! Die Frage ist berechtigt! Es gibt doch Straußeneierbecher, Eierköreierbecher, Schildkröten-eierbecher, Schlangeneierbecher, Krokodileierbecher, Enteneierbecher, Schwaneneierbecher, Wachtelleierbecher, Pinguineierbecher usw., aber das würde die Kapazität meiner Sammlung und damit Lagerfläche übersteigen.

### **Frau Schade, ei der Daus! Wir sind völlig gerührt und würden schon gern noch den einen oder anderen Eierlikör mit Ihnen vernaschen, haben's aber wie immer eilig und außerdem kommt gerade ihr Hähnchen. Den Hahnentritt wollen wir uns sparen, sind beide sehr dünnenschalig!**

### **Die Skandalreporter Phil&Ann Throp**



#### **Haftungsbeschränkung**

Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



BACH

**Impressum**  
»Der Lokfogel«  
Herausgeber und Autor der meisten Texte:  
Matthias Lehmann  
für Eisenbahnmuseum und Kneipe  
»Zum Prellbock«  
Burgstädtler Straße 1 · 09328 Lunzenau  
Tel.: (03783) 6410 · Fax: 6386  
[www.prellbock-bahnart.de](http://www.prellbock-bahnart.de)  
eMail: info@prellbock-bahnart.de  
Der Lokfogel online: [www.lokfogel.de](http://www.lokfogel.de)  
Layout:  
BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner  
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna  
Tel.: (037609) 58355 · Fax: 58356  
Internet: [www.renner-bsk.de](http://www.renner-bsk.de)  
Satz: Sebastian Heinicker Grafikdesign  
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde  
Tel.: (037382) 12273 · Mail: sebheinicker@gmx.de  
Ausgabe 23 (1/2013 Auflage: 1-101  
Druck: Drechsler Medien Geithain  
Einzelpreis: 3,- Euro